

## Arealität und Vertikalität der Hilfsverbvariation bei Positionsverben im Deutschen

Wohl kaum ein anderes grammatisches Phänomen im Deutschen weist in der Schriftsprache eine ähnlich klare regionale Verteilung auf wie die Hilfsverbvariation bei Positionsverben: Während im Norden des deutschen Sprachraums konsequent *haben* verwendet wird, gebraucht der Süden neben *haben* auch *sein*, z. B. in *er ist/hat vor der Tür gestanden; er ist/hat im Auto gesessen* (vgl. die Befunde der Variantengrammatik<sup>1</sup>). In den Dialekten ist die Verteilung noch klarer, hier opponiert oberdeutsches *sein* (bis auf eine Höhe von Stuttgart und Würzburg) sehr konsequent mit mittel- und niederdeutschem *haben* (vgl. Gillmann/Werth 2021). Für die Bestimmung der vertikalen Sprachdynamik ist nun aber entscheidend, auch die standardnäheren gesprochensprachlichen Varietäten in den Blick zu nehmen, um speziell für den süddeutschen Raum zu prüfen, a) wie konsistent hier die *sein*-Variante gegenüber der norddeutschen *haben*-Variante gebraucht wird und b) inwiefern es in den oberdeutschen Regiolekten funktionale, i. e. semantische Unterschiede in der Verwendung von *haben* und *sein* gibt, wie sie ähnlich auch schon für (historische) schriftsprachliche Varietäten nachgewiesen wurden (vgl. z. B. Gillmann/Werth 2023 zu Luther, Gillmann/Werth i. E. zum ZDL-Regionalkorpus mit gegenwartsprachlichen Zeitungstexten).

Im Vortrag wollen wir hierzu eine Auswertung von süddeutschen Parlamentsreden (PolMine-Korpus) vorstellen, die als Teil des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) über Cosmas II abfragbar sind. Wir fokussieren damit die standardintendierte gesprochene Sprache im süddeutschen Raum. Die Befunde weisen überraschenderweise ein teilweise recht deutliches Übergewicht für *haben* gegenüber *sein* aus; entgegen der für die Dialekte ermittelten klaren *sein*-Präferenz und auch abweichend von den Befunde des Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA, Runde 9, Frage 5b). Das Übergewicht fällt in Parlamentsreden aus Baden-Württemberg stärker aus als in solchen aus Bayern. Zudem lässt sich intra-individuelle Variation nachweisen, die wir im Vortrag unter semantischen Aspekten (bes. Kernbedeutung vs. metaphorische Lesart) beleuchten werden. Auch zeigt sich, dass telische Lesarten, die die Hilfsverbvariation historisch stark lizenziert haben (vgl. z. B. Sapp 2011), in den Parlamentsreden kaum eine Rolle spielen.

Abschließend möchten wir unsere Befunde zu den Parlamentsreden unter verschiedenen variationslinguistischen Aspekten deuten. Im Zentrum steht hierbei die Frage nach der (historischen) Ausbreitung und Etablierung von *haben* gegenüber *sein* im süddeutschen Raum und der (Re-)Funktionalisierung der *haben*-/*sein*-Alternation.

### Literatur

Gillmann, Melitta & Alexander Werth (i. E.): Variantengrammatik revisited. Semantik und Hilfsverbvariation bei Positionsverben im geschriebenen Standarddeutschen. In: Stephan Elspaß, Jürg Fleischer & Marlene Hartinger (Hrsg.): Dialekte im sozialen Raum: Formen – Verwendungen – Bedeutungen. Akten des 7. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). (Reihe ZDL-Beihefte). Stuttgart: Steiner.

---

<sup>1</sup> Unter <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start> (Abruf: 10.01.2024).

- Gillmann, Melitta & Alexander Werth (2023): Die Hilfsverbselektion in den Schriften Martin Luthers. In: Alexander Lasch, Kerstin Roth & Dominik Hetjens (Hgg.): Historische (Morpho-)Syntax des Deutschen. Jahrbuch für germanistische Sprachgeschichte 2023, S. 85–101.
- Gillmann, Melitta & Alexander Werth (2021): Polysemie und morphosyntaktische Variation. Die Auxiliarselektion beim Positionsverb *stehen* in Diachronie und Diatopik. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (PBB) 143/4, S. 513–562.
- PolMine-Korpus=<https://www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/korpora/archiv/pp/> (zugänglich unter <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>)
- Sapp, Christopher 2011: Auxiliary selection in the Early New High German perfect tenses, in: Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik 53/2, S. 29–43.